

Kompostieren

Tipps zur Eigen- und Gemeinschaftskompostierung

Warum kompostieren?

Ca. 40% der Abfälle eines Regensburger Haushaltes bestehen aus kompostierbaren Küchen- und Gartenabfällen. Wer kompostiert, vermeidet Abfall und kommt mit einer kleineren Restmülltonne aus, spart also Gebühren. Zudem leistet er einen aktiven Beitrag zum Naturschutz. Kompost ist ein wertvolles Bodenverbesserungsmittel. Er lockert den Boden auf und verbessert seine Struktur. Dadurch kann er Torf im Garten ersetzen und die wertvollen Torfmoor-Biotope vor weiterem Abbau schützen. Außerdem hilft der Nährstoffgehalt des Kompostes, Düngemittel einzusparen.

Was passiert beim Kompostieren?

Das Vorbild für die Kompostierung liefert die Natur in jedem Wald: aus der Streuschicht aus Laub und welken Pflanzen entsteht im Lauf der Jahre der Waldboden. Kompostierung ist also die natürlichste Form des Recyclings organischer Abfälle. Bodenlebende Tiere wie Milben, Springschwänze, Asseln und Kompostwürmer bauen zusammen mit Mikroorganismen in einer komplizierten Nahrungskette organisches Material ab und produzieren so wertvollen Humus. Im Komposter laufen diese Vorgänge konzentriert auf engem Raum ab. Die Mikroorganismen erzeugen hierdurch Wärme: in der sog. Heißrotte kann der Kompost Temperaturen von bis zu 70°C Grad erreichen. Hierdurch werden Krankheitserreger und Mikroorganismen abgetötet.

Reifer Kompost erinnert in Aussehen und Geruch an Humus oder Walderde. Er ist auch durch die gleichen Vorgänge entstanden

Was kann man kompostieren?

Gemüse- und Obstreste, pflanzlichen Küchen- und Gartenabfälle,
Orangenschalen, Schalen von anderen Südfrüchten,
Küchentücher sowie anderes unbedrucktes „Knüllpapier“ in kleinen Mengen,
Kaffeefilter und Teereste,
Grasschnitt angewelkt oder nur in kleinen Mengen bzw. in dünnen Schichten,
Laub, Blumenstöcke, verwelkte Blütenstände und andere Gartenabfälle,
Baum- und Heckenschnitt (Häckselmaterial) lockert den Kompost auf und sorgt für eine gute Belüftung,
Eierschalen verrotten nur sehr langsam und sollten daher nur zerkleinert dem Kompost zugegeben werden.

Nicht geeignet zur Kompostierung sind Materialien, die nicht verrotten oder sogar giftige Stoffe an den Kompost abgeben: Staubsaugerbeutel, Illustrierten- und Prospektmaterial, Kohlenasche, Glas, Metall, Zigarettenkippen, Milch- und Safttüten, Windeln, Kunststoffe sowie Batterien, Chemikalien und andere Problemabfälle.

Gekochte Essensreste, Speiseabfälle, Fleisch-, Wurst- und Fischreste, Knochen können Ungeziefer (Nagetiere, Insekten) anlocken und Geruchsbelästigung hervorrufen. Auch unter hygienischen Gesichtspunkten ist von der Kompostierung dieser Abfälle abzuraten. Da kleine Komposte selten hohe Temperaturen erreichen, werden Krankheitserreger nicht zuverlässig abgetötet.

Wie kompostiert man?

Für die Abbauvorgänge benötigen die Organismen Sauerstoff und Feuchtigkeit. Wird der Kompost zu nass, kommt es zu Sauerstoffmangel und Fäulnisprozessen mit entsprechender Geruchsbildung. Trocknet der Kompost aus, stellen die Mikroorganismen ihre Arbeit ein. Auch die Temperatur ist zu beachten: bei kleinen Kompostmengen kühlert der Kompost aus und friert im Winter sogar ein. Eine Isolierung ist daher vorteilhaft, allerdings sollte die Belüftung dadurch nicht behindert werden. Es gilt also die Faktoren Wassergehalt, Sauerstoffgehalt und Temperatur in Einklang zu bringen.

- Dies gelingt durch richtiges Anlegen und Pflegen des Kompostes:
- Der beste Standort ist ein schattiger und windgeschützter Platz.
- Der Untergrund sollte durchlässig sein, um Staunässe zu vermeiden. Anschluss zum Erdboden ermöglicht Kleintiere und Mikroorganismen den Zugang.
- Ein Drahtgitter versperrt unliebsamen Nagern den Zugang zum Komposter.
- Zur besseren Durchlüftung sollte die unterste Schicht aus größerem Material bestehen.
- Besonders feuchte Abfälle wie verdorbenes Obst, Grasschnitt sollten flächig auf dem Kompost ausgebreitet und möglichst eingearbeitet werden.
- Durch Abdecken mit Häckselmaterial, Grasschnitt oder Erde verhindern Sie Fliegenbefall und Verstreuen durch Vögel. Zur Verdichtung neigendes Material wie Grasschnitt sollte nur in dünnen Schichten in den Kompost gegeben werden
- Durch Einarbeiten von Häckselmaterial vermeiden Sie Fäulnis und üble Gerüche.
- Sperrige Gartenabfälle müssen zerkleinert werden, entweder mit einer Gartenschere, größere Mengen falls nötig mit einem Häcksler (Ausleihmöglichkeit: städtisches Gartenamt, eventuell Obst- und Gartenbauvereine).
- Auch regelmäßiges Umsetzen des Kompostes verbessert die Belüftung und damit die Kompostierung. Außerdem erreicht man hierdurch eine gleichmäßige Verrottung.

Wohin mit dem fertigen Kompost

Kompost mit einer kurzen Reifedauer (ca. 3 Monate) wird Frischkompost genannt. Er eignet sich zum „Mulchen“: Beete, Baumscheibe sowie der Boden unter Sträuchern und Hecken werden oberflächlich mit einer dünnen Schicht abgedeckt.

Ausgereifter Kompost mit einer Rottedauer von einem halben bis ganzen Jahr eignet sich als Bodenverbesserer auf Beeten und in Baumscheiben. Abgesiebt kann er als dünne Schicht auf den Rasen verteilt werden. Gemischt mit Sand oder Erde dient er als Blumentopfsubstrat.

Um Überdüngung zu vermeiden, sollten Sie pro Jahr nicht mehr als 2 Liter pro Quadratmeter ausbringen.

Weitere Auskünfte zur Kompostierung: Umweltamt, Tel.-Nr. 507-2311.